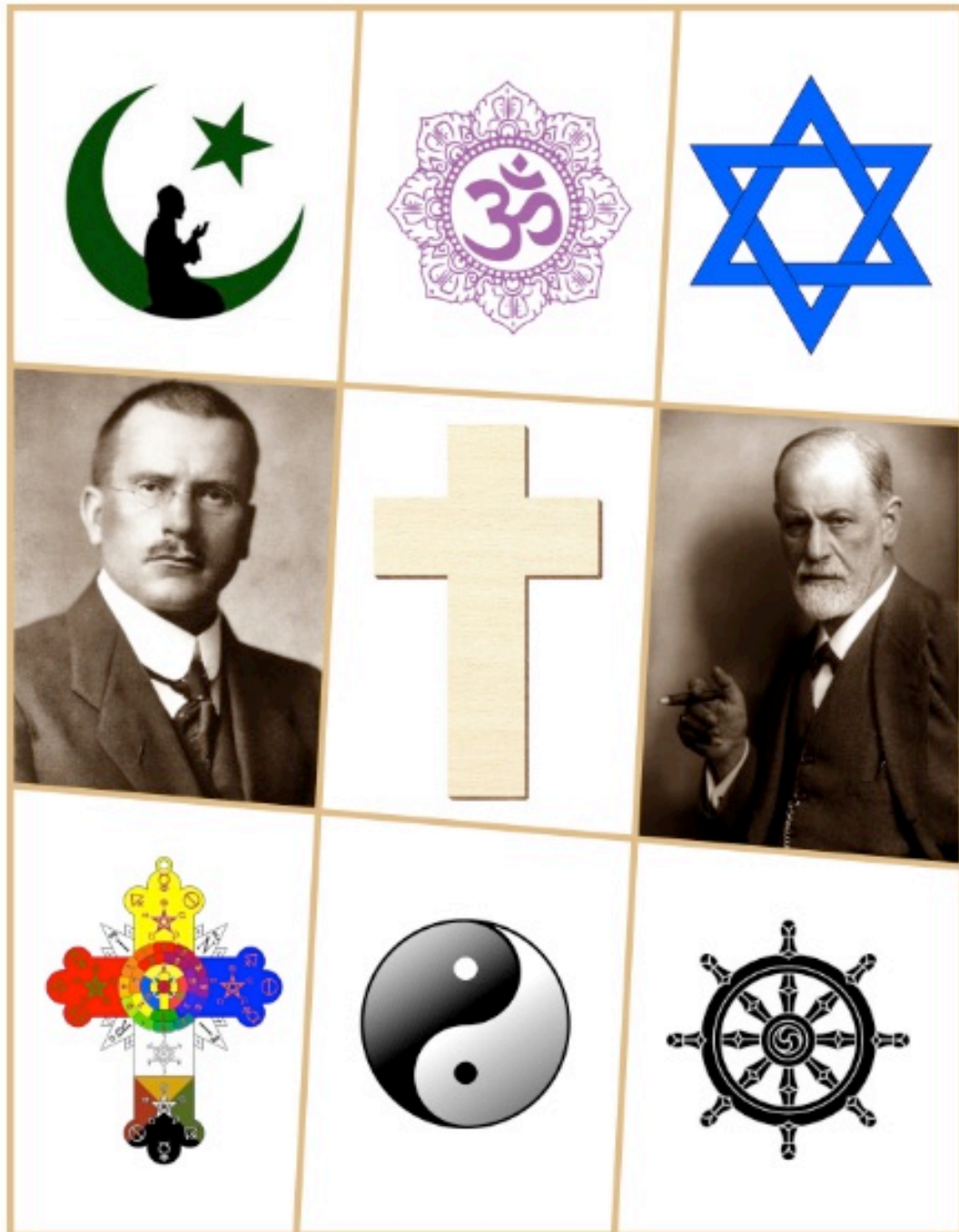


Fernstudium Religionspsychologische Beratung



Landakademie
 Weilrod e. v.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Warum diese Studienbriefe?

„Islamischer und christlicher Fundamentalismus, Esoterik, Glaube an die Wiedergeburt, neue religiöse Bewegungen oder alternativ-spirituelle Heilpraktiken zeugen von der Aktualität und Relevanz persönlicher (religiöser) Glaubenssysteme. Vor diesem Hintergrund erscheint die Religionspsychologie, die das religiöse Erleben und Verhalten von Menschen untersucht, **aktueller und wichtiger als jemals zuvor.**“

Prof. Dr. Sebastian Murken (Philips-Universität Marburg)

Die Studienbriefe bringen u.a. **Theologie und Psychologie** ins Gespräch miteinander, denn:

„Psychologie und Theologie können einander hilfreich ergänzen. Die Psychologie bringt vor allem die Bedeutung der Gefühle, der Erinnerung, der Vorstellungskraft und der Beziehungsqualität ein, die Theologie die wissenschaftliche Reflexion der Glaubensbezüge. Für die Theologie kann sich bei einer Kooperation von Theologie und Psychologie ihr seelsorglich-therapeutisches Potenzial neu und vertieft erschließen, für die Psychologie der Umgang mit religiösen Fragen verbessern.

Die große Herausforderung besteht darin, beide Sichtweisen so ins Gespräch zu bringen, dass sie ohne Totalanspruch auf die Deutungsmacht gemeinsam die Wirklichkeit des Menschen erkunden. Für die Psychologie hieße das, ... eine transzendente Wirklichkeit nicht auszuschließen. Seitens der Theologie würde die Bereitschaft erforderlich sein, stärker die psychologischen Funktionen religiösen Erlebens und Verhaltens zu untersuchen und die menschliche Seite des Glaubens in den Blick zu nehmen.“

Prof. Dr. Michael Utsch (Ev.Hochschule Tabor, Marburg)

Goethes „Faust“, die Gretchenfrage und Grenzen des Verstehens

„Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“ fragt Gretchen. Und Faust faselt. Hochintelligent und eloquent und mit viel Pathos drückt er sich um eine klare Antwort. Vom Weltall schwadroniert er, vom unendlichen Gefühl und vom Glauben an die Liebe. In Fausts langer Antwort auf Gretchens kurze Frage findet auch die Allmacht Gottes Erwähnung – was Gretchens lapidares Verdikt freilich nicht verhindert: „Du hast kein Christentum“.

Dieser Dialog ist ebenso klassisch wie modern.

Klassisch insofern, als man in ihm den inneren Dialog zwischen zwei Seelen – ach! – in Goethes Brust sehen kann. Goethe-Kenner lesen die Szene gerne so. Goethe war in einem lutherischen Elternhaus aufgewachsen, gleich drei Bibeln standen auf seinem Schreibtisch, und dass er sie gelesen und geliebt hat, bezeugt er mannigfach. Goethes erste Verlobung scheiterte daran, dass seine Braut nicht lutherisch war. So streng hielt es der junge Mann Goethe mit der christlichen Religion reformatorischer Prägung.

Dieser Glaube kippte und wich pantheistischen und von ozeanischen Gefühlen durchdrungenen Vorstellungen: faustische Religion eben. Im alten Goethe kamen sie wieder ins Gespräch miteinander, seine Gretchen- und seine Faustreligion. Die Gartenszene der Faust-Tragödie kehrt dieses innere Gespräch nach außen, und es will scheinen, als liege des Dichters Sympathie doch eher bei Gretchen.

Modern ist der Dialog insofern, als er auf die unvollendete Säkularisierung in Goethes Denken und in unserer Kultur hinweist. Und: auch unsere gegenwärtige Gesellschaft hat sehr wohl Religion, aber immer weniger Kirche und Christentum. Dabei ist alles schier religiös aufgeladen: Ökologismus, Politik, Sport, Musik- und Schönheitsindustrie. Sinn-Surrogate allenthalben. Ihre Deutung als „neue Religion“ oder „Ersatzreligion“ behauptet zum einen neue Chancen des alten Gottes, der ja immer doch noch ins Spiel kommt, wenn von Religion die Rede ist; birgt zum andern aber auch Risiken: wenn alle sinnhaft gemeinten Lebensdeutungen als Religion verstanden werden, verflüchtigt sich zugleich der Religionsbegriff, wird ungreifbar, amorph, gestaltlos.

Religionspsychologische Beraterinnen und Berater müssen schon auch wissen, was gemeint ist, wenn von Religion die Rede ist. Es geht im folgenden um Sachen und Begriffe, um Realitäten. **Dass Religion heilen und krankmachen kann, Angst erzeugen und Zuversicht wachsen lassen kann, retten und verderben kann, Kulturen und Gesellschaften erschaffen und zerstören kann, sozial und im Extremfall todbringend sein kann: das ist augenfällig.**

Das Religionswissen, das in den Studienbriefen der Landakademie Weilrod vermittelt wird, soll helfen, sich dem Wesen und den Folgen der Religion (und der Religionen!) anzunähern - und das, was Menschen an Religionen leiden oder genesen lässt oder überhaupt existentielle Probleme aufwirft, zu verstehen: damit man mit ihnen über Entscheidungen und Perspektiven sprechen kann.

Leseprobe

Religion kommunizieren können, ist eine Kunst und eine Gabe, auch schon sich **über** Religion angemessen austauschen zu können. Es wäre aber eine Allmachtsphantasie, zu glauben, wir jüdisch-christlich geprägten Europäer könnten **alles** verstehen, was uns in asiatischen, orientalischen und ethnisch und kulturell anders begründeten Religionen begegnet. Eine gewisse Abständigkeit trotz allen Bemühens, ein Rest von Nichtverstehen wird bleiben. Damit müssen wir leben.